

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur
FRANZ XAVER FRIEDRICH

167

Wien, am 8. Juni 1938

Ende des Marktes "Am Hof".

Einer der ältesten Märkte des alten Wien wird in kurzer Zeit geräumt werden und der Vergangenheit angehören. Es ist der Markt "Am Hof".

Mit dem Verschwinden dieses Marktes steigt die Erinnerung daran auf, dass auf dem Platze durch mehr als ein Jahrhundert alljährlich der Christkindlmarkt abgehalten wurde. Mit der vor einigen Jahren erfolgten Verlegung dieses allen Wienern bekannten Marktes ging viel Poesie verloren. Die vorweihnachtliche Stimmung, die jedermann überkam, der den Markt an seinem ursprünglichen Platze aufsuchte, strömte unzweifelhaft nicht allein aus den zum Verlaufe bereitgestellten Kinderspielwaren, Lobkuchen und Christbäumen aus; sicher trugen auch die den Platz umgebenden alten Bauwerke zu diesem festlichen Reiz bei.

Seinen eigentlichen Zweck erfüllte der Markt Am Hof ursprünglich als Wiens grösster Gemüsemarkt. Er war die Sammelstelle aller gärtnerischen Erzeugnisse für den Verbrauch der städtischen Bevölkerung. Weil seine räumliche Ausdehnung für diesen Zweck unzureichend war, dehnte sich der Markt über die Freyung und den Judenplatz aus. Der Markt fand zur Nachtzeit statt. Welche Bedeutung er hatte und von wie vielen Gärtnern er aufgesucht wurde, erkennt man daran, dass die Fuhrwerke auf dem Graben, in der Renngasse und fast auf allen die Plätze Am Hof, Freyung und Judenplatz umgebenden Strassen und Gassen Aufstellung nehmen mussten. Dass sich dies auch für die damaligen Verkehrsverhältnisse überaus ungünstig auswirkte, ist selbstverständlich. Die Uebelstände, die mit dem Auffahren der vielen Gärtner- und Händlerfuhrwerke im 1. Bezirk verbunden waren, sind die Quelle überaus zahlreicher Beschwerden und Eingaben an die Behörde gewesen.

Mit dem Ausbau des neuen Naschmarktes im Jahre 1916 konnte der stark bekämpfte Uebelstand beseitigt werden. Der Gemüsegrossmarkt wurde zur Gänze aus dem 1. Bezirke verbannt, nachdem die Gärtner schon vorher allmählich den Naschmarkt aufzusuchen begonnen hatten, auf dem sie bessere Absatzverhältnisse fanden. Auch im Interesse der Approvisionierung war die zentrale Vereinigung des Gemüse- und Obstgrossmarktes an der Wien gewinnbringend, weil die Kleinhändler ihren Gesamtbedarf an einer Stelle decken konnten und nicht gezwungen waren, verschiedene Märkte aufzusuchen.

Am Hof verblieb nur ein Kleinmarkt, dessen wirtschaftliche Bedeutung für die Versorgung der Bewohner des 1. Bezirkes so lange bestand, als der Bezirk noch ausgesprochener Wohnbezirk war. Dies hat sich allerdings seit dem Ende des Krieges vollständig geändert. Der 1. Bezirk ist "City" geworden, Geschäfte und Büros überwiegen nunmehr die Zahl der Wohnparteien; so ging die Bedeutung des Marktes als Versorgungsstätte der Bezirksbevölkerung stark zurück. Der Geschäftsgang auf ihm wurde von Jahr zu Jahr geringer, aus der einstigen Notwendigkeit und Berechtigung seines Bestandes erwuchs allmählich die Erkenntnis seiner Ueberflüssigkeit.

Mit dem steigenden motorisierten Verkehr und dem daraus entspringenden Verlangen nach Schaffung von Parkplätzen, beziehungsweise der Notwendigkeit einer freieren Ausfahrt für die Wiener städtische Feuerwehr wurde vor allem aus verkehrstechnischen Rücksichten die Auflassung des Marktes immer drängender. Allein in der Lage, den Besitzern von Ständen auf diesem Markt nicht nur einen vollwertigen Ersatz, sondern womöglich sogar eine Besserstellung zu verschaffen, hat die nationalsozialistische Stadtverwaltung von Wien nunmehr die Auflassung des Marktes Am Hof verfügt.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur
FRANZ XAVER FRIEDRICH

2. Blatt

Wien, am

Die Stände wurden zum grössten Teil auf andere, weit besser gehende Märkte verlegt, einige Standbesitzer konnten in äusseren Bezirken freistehende Geschäfte übernehmen; der Rest wurde in anderer Weise entschädigt.

So wurde sowohl in grosszügiger Weise den Standbesitzern eines ohnedies schon toten Marktes geholfen, als auch ein Verkehrsübel beseitigt, das schon lang nach Abhilfe rief.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur 168
FRANZ XAVER FRIEDRICH

2. Ausgabe

Wien, am 8. Juni 1938.

Höchstpreise für heimisches Gemüse und Obst.

Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit: Im Auftrage der Reichsstatthalterei (Preisbildungsstelle) wurden von der unter Leitung der Preisüberwachungsstelle stehenden Preiskommission für das nachstehend angeführte einheimische Gemüse und Obst allgemein gültige Erzeuger- und Verbraucher-Höchstpreise festgesetzt, die ab 9. Juni bis auf weitere Geltung haben. Gleichzeitig werden die am 3. Juni verlautbarten Preise ausser Kraft gesetzt.

		Erzeugerpreis	Verbraucherpr.		
		in Rpf.			
Karfiol	1. Gütekl.	je Nagel	500-900	je St.	24-43
"	2. "	"	200-450	"	10-21
Kohl	1. "	"	300-400	"	14-19
"	2. "	"	100-300	"	5-14
Häuptelsalat	Gärtner	"	80-120	"	4-6
"	feldmässig	"	50-90	"	2-4
Kochsalat	1. Gütekl.	"	80-100	"	4-5
"	2. "	"	40-80	"	2-4
Grüne Erbsen		je Kg	40-50	je Kg	62-77
Spinat		"	10-20	"	16-31
Kohlrabi	1. Gütekl.	je Nagel	200-300	je Stück	10-14
"	2. "	"	100-200	"	4-10
Spargel	Tafel	je Kg	40-70	je "	57-100
"	Suppen	"	20-40	"	29-57
Solospargel		"	70-90	"	100-129
Suppengrün		je Büschel	4	je Bschl	6-7
Salatgurken		je Kg	80-100	je Kg	114-143
Ananaserdbeeren		"	65	"	107
Kirschen		"	50-60	"	75-90

Im Kleinhandels-(Verbraucher-)Preis sind Nutzenspanne und Zufuhrskosten enthalten.

Dem Grosshändler wird bei Weitergabe der vom Erzeuger bezogenen Ware ein zehnprozentiger Zuschlag zum Erzeugerpreis zugestanden.

.....

Das wahre Gesicht Wiens.

Bürgermeister Neubacher zu den Reklamefachleuten.

Der Bürgermeister der Stadt Wien Dr. Ing. Neubacher hatte die Teilnehmer am Kontinentalen Reklamekongress heute nachmittag zu einer Jause im Kahlenbergrestaurant geladen. Fast 800 Männer und Frauen aus 15 Ländern Europas waren der Einladung gefolgt. Die Gäste der Stadt Wien, die in Autobussen über die Wiener Höhenstrasse auf den Kahlenberg gebracht wurden, gaben ihrer Anerkennung über die landschaftliche Schönheit wiederholt Ausdruck und äusserten ihr Entzücken über den schönen Ausblick auf die Stadt, den sie von der Terrasse des Kahlenbergrestaurants genossen.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur
FRANZ XAVER FRIEDRICH

2. Blatt

Wien, am.....

Während des Empfanges begrüßte Bürgermeister Dr. Ing. Neubacher die Gäste, unter denen auch Minister Dr. Glaise-Horstenau zu sehen war. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, die Reklamefachleute des Kontinents in seiner Eigenschaft als Bürgermeister der Stadt Wien auf dem Kahlenberg begrüßen zu dürfen. Er bat die Gäste aus dem Auslande, als Fachleute auf dem Gebiete der Reklame zur Kenntnis nehmen zu wollen, dass die Reklame des vergangenen Systems über Wien eine irreführende war. "Niemals hat diese Stadt zu Ihren Füßen", sagte er, "sich gegen Adolf Hitler gewehrt. Wahr ist vielmehr, dass diese Stadt sich noch niemals in einem solchen Taumel der Begeisterung befand wie an dem Tage, an dem der Führer des deutschen Volkes in Wien einzog. Im Auslande ist man gewohnt, in den Wienern nur fröhliche Menschen zu sehen, die ernstere Probleme gerne aus dem Wege gehen. Diese Ansicht ist falsch. Wir sind zwar stolz darauf, in unserer Stadt Frohsinn zu pflegen, Lieder zu singen, gerne zu tanzen und damit dem Leben wirklich auch nahe zu sein, aber der Begriff des Wieners ist mit dieser Kritik keineswegs erschöpft. So wahr es ist, dass diese Stadt eine Stadt des Frohsinnes ist, so wahr ist es auch, dass Wien immer eine geschichtliche Stätte ernstester, entscheidungsreifer Kämpfe war. In dieser Stadt, deren Repräsentant ich bin, wurden bis vor kurzem noch politische Kämpfe mit dem Einsatz voller Opferbereitschaft geführt und siegreich zu Ende gebracht. So hat also diese Stadt zwei Gesichter: ein fröhliches, lebensfreudiges und ein ernstes, das die Zeichen des Kampfes trägt".

Im Namen dieser historischen Kampfstätte, die heute ein mächtiges Bollwerk Deutschlands, das Hamburg des Ostens ist, begrüßte der Bürgermeister am Schlusse seiner Ansprache die Gäste nochmals herzlich und wünschte ihrer Tagung einen recht schönen Verlauf.

Nach der von allen Teilnehmern mit grossem Beifall aufgenommenen Rede des Bürgermeisters dankte der Präsident des Werberates der deutschen Wirtschaft Hugo Fischer dem Bürgermeister für seine herzlichen Worte, vor allem aber auch für die gastliche Aufnahme. Er gab der Überzeugung Ausdruck, dass die Tage in Wien für die Kongressteilnehmer unvergesslich bleiben werden, und schloss mit dem Wunsche für ein neues Aufblühen der gastlichen Donaustadt.

.....